

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 5: **Land und Volk von Glarus ; Ziel und Taten des KLVS**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deckung:

Das Kassavermögen beträgt nun Fr. 125 655.37, pro Kopf Fr. 170.—. Das ist Deckung für drei Jahresausgaben. Die Kasse steht nach wie vor auf fester Grundlage.

Jahresleistung:

Fr. 38 928.— sind an kranke Kollegen ausbezahlt worden. Damit hat die Kasse ihre soziale Aufgabe auch im Jahre 1951 erfüllt.

Verbesserung der Kassaleistungen:

Wir können nun auf eine Reihe von positiven Jahresabschlüssen zurückblicken. Dies erlaubt nun, neben großzügiger Statuteninterpretation zugunsten der Patienten konkrete Verbesserungen ins Auge zu fassen. In der Krankenpflege haben Prämien und Arztrechnung mit der Teuerung Schritt gehalten. In der Taggeldversicherung dagegen sind nur die Prämien gestiegen, das Taggeld ist gleichgeblieben. Eine Verbesserung hat also in erster Linie dort anzusetzen. Die Kommission unterbreitet der Jahresversammlung den Vorschlag:

1. Es sei das Taggeld mit Wirkung ab 1. Januar 1953 in allen Klassen um 10% zu erhöhen. Diese Erhöhung soll Gültigkeit haben, solange unsere Jahresrechnungen positiv abschließen.
2. Der Beitrag an die Hebammenkosten gemäß Art. 36 sei von Fr. 40.— auf Fr. 60.— zu erhöhen. Diese Verbesserung sei ab 1. Januar 1953 und unabhängig vom Jahresergebnis zu gewähren.

Dank:

Wohl wenige Kassen sind in der Lage, im heutigen Zeitpunkt Verbesserungen vorschlagen zu können. Diese erfreuliche Tatsache gründet sich auf die Treue unserer Mitglieder und auf ihre vorbildliche Einstellung der Kasse gegenüber. Weitere Verbesserungen würden möglich, wenn durch Zuwachs neuer Mitglieder der Altersdurchschnitt gesenkt werden könnte. Wir rufen alle Mitglieder auf, in ihrem persönlichen Bekannkreis für unsere Kasse zu werben und uns junge Mitglieder zuzuführen.

St. Gallen, im Mai 1952.

Der Präsident:
Paul Eigenmann.

REVISORENBERICHT

über das Rechnungsjahr 1951 der Krankenkasse des katholischen Lehrervereins der Schweiz.

In üblicher Weise haben wir die Jahresrechnung unserer Krankenkasse geprüft. Dabei stellten wir fest, daß die Buchhaltung einwandfrei geführt wurde. Die zahlreichen Belege sind lückenlos vorhanden, die Vermögenswerte ausgewiesen und mündelicher angelegt. Kassier Alfons Engeler waltet seines Amtes immer wieder mit vorbildlicher Hingabe und Sachkenntnis.

Die korrekt geführten Protokolle des Aktuars Gebhard Heuberger geben Aufschluß über die gewissenhafte Arbeit unserer Kommission unter der umsichtigen Leitung des Präsidenten Paul Eigenmann.

Die Mitglieder unserer Krankenkasse dürfen sich freuen, daß die Jahresrechnung 1951 wieder mit einem prächtigen Vorschlag von Fr. 6825.90 abschließt. Die von der Kommission im Jahresbericht des Präsidenten vorgeschlagenen Verbesserungen der Kassaleistungen sind vorsichtig abgewogen, von der Kasse ohne Risiko tragbar und für unsere Mitglieder sehr zu begrüßen.

Für die kommende Jahreshauptversammlung stellen wir die Anträge:

1. Die Jahresrechnung der Krankenkasse des kath. Lehrervereins der Schweiz pro 1951 sei zu genehmigen und dem Kassier Décharge zu erteilen.

2. Dem Präsidenten, Kassier und Aktuar sei für ihre pflichtgetreue Arbeit der verdiente Dank auszusprechen.

St. Gallen, den 18. Mai 1952.

Die Rechnungsrevisoren:
J. Eugster.
J. Joller.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

SCHWYZ. Sektion March. In der Einsendung (Nr. 3 vom 1. Juni 1952) haben wir nach der Darstellung des Schulrates Galgenen »in unsachlicher Art und Weise darauf aufmerksam gemacht, daß in Galgenen die Lehrer schlechter besoldet seien als in den übrigen Gemeinden der äußern Bezirke«. Ob wir unsachlich gewesen sind, möge der Leser nach den folgenden Ausführungen selber beurteilen:

In den Jahren 1949—50 wurde in allen Gemeinden der erwähnten Bezirke die Grundbesoldung (in klarer Erkenntnis, daß unsere Besoldungen im

Verhältnis zu andern Kantonen und Berufen zu klein sind) von 4000 auf 5000 Fr. heraufgesetzt. Diese 1000 Fr. Erhöhung sind also nichts anderes als eine Ortszulage.

Die Gemeinde Galgenen setzte mit dieser Erhöhung des Grundgehaltes *als einzige Gemeinde der erwähnten Bezirke (!)* die Teuerungszulagen um volle Fr. 1000.— herunter (!), so daß nur eine Verschiebung, aber keine Lohnerhöhung zustande kam. Die beiden Lehrer wählten das kleinere Übel und mußten selbstverständlich nachgeben.

Ende des Jahres 1950 konnte dann nach äußerst zähen Verhandlungen in einer Sitzung der Galgener Gemeinde- und Schulbehörden einerseits und der Vorstände des kant. Lehrervereins und der Sektion March andererseits die Teuerungszulage um 500 Franken erhöht werden. Es wurde in dieser Sitzung nie abgemacht, daß diese Regelung nun für ewige Zeiten gelten solle.

Zusammenstellung (verh. Lehrer):

	Galgenen	übrige Gemeinden	Galgenen weniger
1950	5000 Grundgehalt 500 Teuerungszulagen	5000 Grundgehalt 1500 Teuerungszulagen	1000
1951	5000 Grundgehalt 1000 Teuerungszulagen	5000 Grundgehalt 1500 Teuerungszulagen	500
1952 bis heute	5000 Grundgehalt 1500 Teuerungszulagen	5000 Grundgehalt 2000 Teuerungszulagen	500

Der schulamtliche Bericht täuscht eine freiwillige Ausrichtung der erhöhten Teuerungszulagen vor. In Wahrheit wurde die Erhöhung für 1951 erst nach zähem Ringen erreicht, und die Erhöhung für 1952 wurde vom Regierungsrate den Gemeinden zur Pflicht gemacht. Zudem kämpfen wir ja heute nicht für den abtretenden Lehrer, sondern für den neuen Stelleninhaber.

Die Gehaltsaufstellung steht in keiner Beziehung zu unserer Forderung auf gerechten Teuerungsausgleich auch in der Gemeinde Galgenen. Wirft es übrigens nicht ein eigenartiges Licht auf eine Gemeinde, die, weil der Lehrer durch die Kinderzulagen etwas höher kommt als andere, dafür weniger Teuerungszulagen ausbezahlt? Ist das der vielgerühmte Familienschutz?

In bezug auf die erwähnten Nebenbeschäftigungen fragen wir nur: Was müßte wohl die Kirchgemeinde Siebnen bezahlen, wenn ein Berufsmusiker angestellt werden müßte? Ist der Lehrerorganist nicht immer noch eine große finanzielle Ersparnis? Ist nicht jede Gemeinde froh, wenn ihr Lehrer diese oft undankbaren Nebenaufgaben übernimmt?

Der Schul- und Gemeinderat Galgenen ist der Meinung, daß das anständige Verhalten eines Lehrers identisch ist mit Stillschweigen und Dienern.

Dazu stellen wir wieder einmal fest, daß der demokratische Grundsatz der freien Meinungsäußerung auch von uns beansprucht wird. Die Zeiten sind längst vorüber, da es noch gnädige Herren und Untertanen gab.

Wir möchten das volle Verständnis für alle bisherigen Stelleninhaber der Gemeinde nicht näher beleuchten. Wir könnten genug Beispiele anführen, die das Gegenteil beweisen. Zur Demonstration diene folgendes: Ein Gesuch, mit Beilagen pornographischer Literatur aus Schultornistern, um Schaffung einer Schülerbibliothek (jährlich 50 Fr.) wurde überhaupt nicht beantwortet.

Die aufgeschlossene Haltung wird auch dadurch beleuchtet, daß seit mehr als 12 Jahren immer noch ein provisorisches Schullokal besteht.

Wir wünschen der Gemeinde Galgenen Erfolg, daß sie einmal einen Lehrer finde, der in ihrer

Geschichte als leuchtendes Vorbild in ihrem Sinne eingehen wird. *Der Vorstand.*

LUZERN. Pfingstmontag-Tagung des Kantonalverbandes katholischer Lehrer, Lehrerinnen und Schulfreunde. Die Heerschau der katholischen Lehrer- und Erzieherchaft Luzerns vom Pfingstmontag hat ihre große innere wie ihre repräsentative Aufgabe. Die katholische Lehrerschaft erinnert sich alljährlich ihrer bedeutenden, ja einzigartigen Sendung, schenkt sich in gegenseitigem Gedankenaustausch auch ein gegenseitiges Treuebekenntnis, läßt sich von Geleistetem und Geplantem berichten und nimmt neue Anregungen und neuen Mut mit. Der Kraftstrom flutet vom *Altare* her, vor dem sich die Lehrgemeinschaft bekennd versammelte — es war in der pfingstlich geschmückten Hofkirche. Von der Kanzel her verkündete der geistliche Beirat, H. H. Pfarrer Lang von Reußbühl, in kraftvollem Wort Gottes Lehre vom Heiligen Geist und unsere tägliche Pflicht des Gebetes für die uns anvertrauten Gotteskinder.

Vor vielen Gästen und der großen Schar von über 250 Lehrern und Lehrerinnen eröffnete der initiative, unermüdete *Kantonalpräsident, Schulinspektor Mattmann, Beromünster*, die *Hauptversammlung*, mit dem Grundgedanken: Die Kirche Gottes muß immer jung bleiben. Einen reichen Blüten-

strauß von Jahresleistungen zeigte der Jahresbericht des Kantonalpräsidenten; für diese viele Arbeit wurde ihm und dem Vorstände der Dank der Versammlung ausgesprochen. Die Kasse zeigte eine bedeutende Mehreinnahme.

Nach dem geschäftlichen Teil hielt *H. H. Direktor Betschart, Zürich*, ein instruktives und zeitnahes Referat über die »Gehaßte und geliebte Kirche«. Aus Christi Lehre und Leben wurde der Zuhörerschaft in neuer Schärfe klar, daß der Haß der Welt wirklich unsern Herrn verfolgt, daß aber Christus, dem Gottessohn, auch die Liebe der Guten, der Aufgeschlossenen und der Gnade sich Öffnenden in einer für die Welt unbegreiflichen und unerhörten Intensität und Hingabe zuteil wird. Das ist auch das Schicksal seiner Jünger, seiner Kirche durch alle Zeiten. Es war ein instruktiver und seelisch ergreifender Gang durch die Geschichte der Weltkirche: dabei den seltsam dämonischen Haß gegen die Kirche einmal greifbar zu erkennen — in jedem Jahrhundert in neuen Formen — und anderseits die Liebe zur Kirche in Martyrern, in opferbegeisterten Jungfrauen und Kindern, in kraftvollen Männern und Jugendlichen aller Länder und Jahrhunderte zu schauen, immer gehaßte und geliebte Kirche in einem übermenschlichen Ausmaß. Dasselbe Bild zeigt nun die heutige Zeit und wahrscheinlich in ungleich dunkleren, aber auch ungleich leuchtenderen Farben als selbst in der ersten Martyrerezeit: Befreiendes und tröstendes Geheimnis, aber zugleich aufrufende, ja aus jeder letzten Schläfrigkeit aufrüttelnde Tatsache, und anderseits ein zu stärkstem Mut und Siegesbewußtsein berechtigendes Wissen, das in uns Christen leben sollte: Wo echtes Christentum am Werke ist, da fehlt der Kampf und der Angriff der Macht des Bösen nicht. Unser Opfereinsatz für die Seelen der Kinder in der Schule ist alles wert. Eine kurze *Diskussion* bot zum prachtvollen Referate noch einige aktuelle Anwendungen. Eine Tellersammlung zugunsten der katholischen Schulen von Davos ergab die schöne Summe von 225 Fr. Eine Tat, die der Luzerner Lehrerschaft zu hoher Ehre gereicht. Dann war die Heerschau zu Ende. Man trat wieder an zur Lebenstat. Der Teilnehmer am gemeinsamen *Mahle* wartete noch ein besonderer Genuß in den prächtigen Liedervorträgen der Hitzkircher Seminaristen der obersten Garde. Allen Mitwirkenden gebührt reicher Dank.

Nn.

FREIBURG. Am 22. April gaben die Lehrer des 3. Kreises, geführt von ihrem Inspektor, H. H. Dr. Joh. Scherwey, und Alt-Inspektor H. H. Domherr A. Schuwey ihrem verstorbenen Kollegen, Hrn. *Felix Schneider, Rechthalten*, das letzte Grabgeleite. Der verstorbene Kollege wurde vor bald zwei Jahren von einem Schlaganfall getroffen, von

dem er sich nicht mehr erholte. Lange war das Leidenslager, doch hat er es gottergeben getragen.

Felix Schneider stammte aus der Goleta, Gemeinde St. Silvester. Der urchige Papa Capeder aus dem bündnerischen Tavetsch erteilte dem geweckten Büblein in der Schule des Schlosses Tschupru den ersten Primarunterricht. Er bildete sich im Institut Gauglera weiter und trat 1916 ins Lehrerseminar Altenryf ein. Seine ganze Tätigkeit als Lehrer widmete er den Schulen von Rechthalten, wo er zuerst die Mittel- und später die Oberschule betreute. Volle 30 Jahre stand der liebe Verstorbene im Schuldienst und war zudem außer der Schule als Kassier der örtlichen Darlehenskasse und Pfarreischreiber sehr tätig. Schwere Krankheit und Schicksal brachten Schatten über die Lehrersfamilie, die aber Mut und Dankbarkeit nicht welken ließ.

Herr Felix Schneider war ein volksverbundener Lehrer und genoß die Zuneigung der Kinder und Eltern, wovon auch die Begräbnisfeierlichkeit bedredtes Zeugnis ablegte. Er ruhe im Frieden!

Auch die welschen Kollegen betrauern den Tod eines Kollegen im besten Mannesalter, des Hrn. *Paul Thierin, Lehrer in Montborget*, der dort seit dem Jahre 1923 segensreich gewirkt hat. R. I. P.

(Korr.)

BASELLAND. Der *Katholische Lehrerverein* gab sich letzten Herbst einen neuen Vorstand. Derselbe bekam den Auftrag, neue Statuten auszuschaffen, bzw. auch die Lehrerinnen als Mitglieder aufzunehmen. Am 4. Juni wurden diese durch eine Kommission revidierten Statuten in der außerordentlichen Generalversammlung im »Bristol« zu Basel gutgeheißen und damit unsere katholischen Kolleginnen herzlich willkommen geheißen. Der Jahresbeitrag wurde auf Fr. 6.— belassen, und man erwartet nun neben jungen ins Baselbiet gewählten katholischen Lehrkräften auch wieder jene ältern Jahrgänge, die uns aus bekannten und unbekanntem Gründen schon geraume Zeit ferngeblieben sind. Berufsfragen werden behandelt, es soll der geistliche Beirat zum Worte kommen, vor allem sollen auch gesellige Zusammenkünfte uns kollegialisch binden und einen. Der Vorstand wurde von drei auf fünf Mitglieder erweitert. Es gehören ihm an als Präsident: Ruedi Nauer, Münchenstein; Vizepräsident und Kassier: Dr. Paul Kälin, Reallehrer, Reinach; Aktuar: Josef Baumann, Reallehrer, Muttenz; Beisitzer: Leo Kunz, Oberwil, und Fräulein Elisabeth Sommerhalder, Arlesheim. Über die kürzlich stattgefundene Zentralkomiteesitzung des KLVS. berichtete Kollege Schneider, Reinach. Zum Besuche der katholischen Erziehungsberatungskurse ermunterte der aus dem Baselbiet bis heute alleinige Kursbesucher Kollege Elber, Aesch. Eine glänzende Stunde ver-

mittelte uns H. H. Direktor Trefzer, Basel, der zu uns über »Das Berufsethos des Lehrers« sprach. Ein geistlicher Beirat soll uns bei den Versammlungen auch für Beruf und Seele einige Wahrheitskörner vermitteln. Wir wünschen nun der Sektion Basel-land frischen Wind in die Fahne, ermuntern neu ins Baselbiet eingezogene Lehrkräfte zum Beitritt. Als Delegierter nach Zug beliebte Präsident Nauer. E.

APPENZEL. Die *ordentliche Examenkonferenz* der I.-Rh.-Lehrerschaft konnte zufolge des Militärdienstes einzelner Lehrkräfte erst spät, d. h. am 29. Mai, abgehalten werden. Der Vorsitzende, Lehrer John, Appenzell, hatte die Ehre, diesmal verschiedene »Neulinge« im Kreise des in den letzten Jahren stark verjüngten Lehrkörpers zu begrüßen und willkommen zu heißen. All denen, die während des Berichtsjahres sich »dem Auszug aus Ägypten« verschrieben, wurden die während vielen Jahren unserer Jugend geleisteten wertvollen Dienste aufs beste verdankt und den Neuen eine gesegnete und ersprießliche Tätigkeit im Jugendland des Alpstein gewünscht. Ebenso wurde des im Verlaufe des Winters verstorbenen Kollegen Reallehrer Sonderegger, Oberegg, ehrend gedacht und das im Frühjahr abgeschlossene Werk unseres Karl Wild neuerdings gewürdigt. — Im geschäftlichen Teil hielt Herr *Reallehrer Carl Bischofberger, Oberegg*, ein sehr instruktives Referat über den »Sandkasten als Anschauungsmittel«. Eingangs behandelte er die psychologische Seite des Sandkastens als Vermittler klarer Begriffe und logischer Zusammenhänge und im zweiten Teil die praktischen Anwendungsmöglichkeiten im Geographie-, Geschichts- und heimatkundlichen Unterricht. Von den verschiedenen Mitteilungen des abtretenden Präsidenten seien erwähnt, daß die schweizerischen Bundesbahnen aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens den Schulen bis Ende Juni und anfangs September bis Ende des Jahres einen zusätzlichen Sonderabatt von 20 Prozent für Schulreisen gewähren und die Kommission des kantonalen Vorunterrichtswesens die seinerzeit den einzelnen Schulgemeinden zugestellten und wieder zurückgezogenen Turn- und Sportgeräte den Lehrkräften sofort wieder zur Verfügung stelle, sofern sie sich des Vorunterrichtes in ihren Schulgemeinden annehmen!

Sehr begrüßenswert war die Anregung des Präsidenten, noch vor den Ferien in allen Schulen des Landes eine »Woche der Höflichkeit« durchzuführen! Damit verpflichtet sich die Lehrerschaft, den Kindern anständiges Benehmen und entsprechende Höflichkeit auf Straßen und Gassen beizubringen, um unsern Ruf als freundliches Völklein zu festigen und den Fremdenverkehr auf eine besondere Art zu fördern! — Über die Lehrerbibliothek re-

ferierte deren Betreuer, Kollege W. Gmünder, und Kollege J. Helfenberger legte saubere Rechnung ab über die Konferenzkasse. Beide Berichte wurden einhellig genehmigt und verdankt. — Die *Wahlen* brachten insofern eine Änderung, als an Stelle des abtretenden Präsidenten nunmehr G. Hollenstein, Eggerstanden, das Schifflin für zwei Jahre steuern und F. Noser, Schwende, für Th. Gabriel, Steinegg, die Sekretariatsarbeiten übernehmen wird. — Der Nachmittag galt der Pflege von Geselligkeit und Kameradschaft, die beide zum Lehrerberuf gehören wie Salz und Gewürz in die Suppe.

-o-

AARGAU. Die *Erziehungsberatungsstelle Baden* hatte schon an den ersten Beratungstagen eine sehr starke Frequenz aufzuweisen, so daß man mit Vertrauen deren weiteren Entwicklung entgegensehen darf. Wir danken der Lehrerschaft des Bezirks Baden für die wertvolle Unterstützung unserer Aktion. Eine Unterstützung liegt auch darin, die Ratsuchenden darauf aufmerksam zu machen, daß zwar die Beratung kostenlos ist, aber die Beratungsstelle freiwillige Vergütungen gerne entgegennimmt, da die Betriebskosten den Erziehungsverein ansehnlich belasten.

Die Erziehungsberatungsstelle *Wohlen* ist nun so organisiert, daß jeden zweiten Monat H. H. Dr. Gügler nach Wohlen kommt, und zwar je am letzten Mittwochnachmittag jedes Monats.

Beratungstage: 30. Juli, 24. September, 26. November 1952.

Der Leiter der *Auskunftsstelle* stellt mit Befriedigung fest, daß deren Dienste in letzter Zeit rege in Anspruch genommen werden. Leider stehen den zahlreichen Gesuchen um Stellvertretungen nur ungenügend verfügbare Lehrkräfte gegenüber. Wer immer die Vermittlung der Auskunftsstelle benützt, sollte nicht versäumen, derselben zu melden, sobald die betreffende Angelegenheit erledigt ist. Damit erspart man unnütze telefonische Anfragen, Porti, Zeit und Arbeit.

Es ist immer noch nicht bekannt, daß man der Auskunftsstelle die gehaltenen Kosten vergüten sollte. Ein Pensionierter ist leider nicht in der Lage, solche Unkosten schmerzlos aus der eigenen Tasche zu decken. Wir sind also froh für gütiges Entgegenkommen. Eine Vergütung von einem Franken pro Fall dürfte das Angemessene sein.

Die telefonische Verbindung funktioniert nun endlich. Tel. Nr. (057) 6 21 04. rr.

TESSIN. (Korr.) Die *Federazione Docenti Ticinesi* begrüßte mit Freude die Ernennung von *Prof. Dr. Guido Calgari*, einem hervorragenden Mitgliede, zum Dozenten für Italienische Literatur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Die FDT

ist überzeugt, daß Dr. Calgari auf dem Zürcher Katheder für die Italienität ein vernehmliches Wort zu sprechen vermögen wird. Gleichzeitig spricht sie dem beliebten *Prof. Dr. Giuseppe Zoppi*, einem weitem Mitglied der Federazione, der sich aus Gesundheitsrücksichten zurückgezogen hat, den aufrichtigen Wunsch aus für eine rasche Genesung und für noch viele weitere Erfolge auf dem Gebiet seiner schriftstellerischen Tätigkeit.

Die Chronik der letzten Monate verzeichnet des weitern folgende Einträge:

1. Vom 1. März an ist *der obligatorische Schulbesuch* für alle Knaben und alle Mädchen bis zum 15. Lebensjahr verlängert worden: die Knaben werden nach der Elementarschule die Kurse für die Einführung in den Beruf und die Mädchen die Sonderkurse für Hauswirtschaft besuchen. Nur die Knaben, die ein landwirtschaftliches Lehrjahr unter staatlicher Kontrolle beginnen wollen, können wie bisher die obligatorische Schule mit 14 Jahren verlassen.

2. Der Große Rat steht augenblicklich in Beratung einer Botschaft des Staatsrates, die eine beträchtliche Erhöhung der *Teuerungszulagen* vorsieht, und zwar für die aktive wie die pensionierte Lehrerschaft. Vom 1. Januar 1952 an wird die Teuerungszulage in keinem Falle unter 65 Prozent des Grundgehaltes stehen. Die leitenden Organe der Federazione Docenti Ticinesi haben sich für einen glücklichen Ausgang dieser wichtigen Forderung der Lehrerkategorie viel Mühe gegeben.

3. Neben dem Problem der Lehrlingsschulen stellt sich noch ein anderes ebenso wichtiges und vielfach von uns vergessenes: *das Lehrlingsheim*, das die Lehrlinge für die Freizeit, die Mahlzeiten und die Nacht aufnehmen soll. Das Problem ist sehr wichtig und interessiert besonders die Lehrlinge der Täler — und es sind viele Lehrlinge —, denen es nicht möglich ist, für Essen und Schlafen nach Hause zurückzukehren. Dazu hat das Problem noch eine außerordentlich wichtige moralische Seite, weil es sich darum handelt, den jungen Leuten, die zum ersten Male den Gefahren der Stadt begegnen, eine freundliche und moralisch sichere Umgebung zu vermitteln. Auf die Initiative S. Exz. des hochwürdigsten Bischofs ist in Locarno ein solches Heim geschaffen worden, um die Lehrlinge vom Lande her und vom Verzasca-, Maggia- und Onsernonetal her aufzunehmen, die nicht täglich nach Hause zurückkehren können. Wir wünschen, daß wir auch in den andern Städten ähnliche Institutionen erstehen lassen. Die Adresse des Lehrlingsheims in Locarno heißt: »*Regina Pacis*«, *Via Panigari 17, Locarno*. Es werden hier auch Jungmänner aus der inneren Schweiz gern aufgenommen.

4. Während des Monats Juli werden die Lehrer der Oberschule des ganzen Kantons im Lehrerseminar in Locarno einen obligatorischen Weiterbildungskurs von zehn Tagen mitmachen.

5. Das begonnene Werk, überall etwa die Schulhäuser zu renovieren, wird fortgesetzt. Neulich sind vom Großen Rat folgende Subventionen gewährt worden: Fr. 5500.— für das Schulhaus von *San Carlo* in Val di Peccia, Fr. 38 000.— für das neue Schulhaus von *Astano*, Fr. 51 000.— für das Schulhaus von *Medeglia* und Fr. 31 450.— für jenes von *Migliaglia*. dazu sind in Vorbereitung die Vorschläge von neuen Schulhäusern in *Bironico, Ponte Tresa, Giornico, Ligornetto, Cadempino, Leontica* und *Comprovasco*.

MITTEILUNGEN

KATHOLISCHE MITTELSCHULEHRERINNEN GESUCHT

Das St. Josephs College for Women, eine der Universität von Karachi angegliederte höhere Lehrschule für Mädchen, sucht drei qualifizierte (katholische) Lehrerinnen resp. weibliche Lektoren, eine für Chemie, eine für Physik und eine für Biologie als Hauptlehrfach, zwecks Erweiterung der wissenschaftlichen Abteilung des genannten College.

Die Besoldung beträgt Rs. 450 pro Monat, was zum offiziellen Umrechnungskurs umgerechnet Fr. 585.— entspricht, plus freie Kost und Unterkunft oder statt dessen zusätzliche Rs. 150.—. Dieses Grundsalar erhöht sich um Rs. 25 monatlich für jedes absolvierte Lehrjahr an einer höheren Lehrschule. Bezahlte Flugpassage nach Karachi und nach einer jährigen Dienstleistung ein Viertel, nach zwei Jahren die Hälfte, nach drei Jahren drei Viertel und nach vier Jahren voll bezahlter Rückflug in die Heimat. Vier Monate Ferien pro Jahr. Zweiundzwanzig Lehrstunden pro Woche, in englischer Sprache. Vorläufig bloß Unterricht in erster und zweiter Lehrstufe, später bis zur vierten Lehrstufe eines B. Sc. (Bachelor of Science).

Allfällige Interessentinnen sollten ihre Eingaben unverzüglich per Luftpost richten an:

The Principal
St. Joseph's College for Women,
Karachi 3, Pakistan.

Mitteilung der schweizerischen Gesandtschaft an Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit.)

EXERZITIEN FÜR LEHRERINNEN

Vom 13.—17. Oktober 1952 im *Exerzitienhaus St. Franziskus* in *Solothurn*, Gärtnerstraße 25, Telefon (065) 2 17 70.